

Simon Beck in der Aletsch Arena

## **Snow Art\_Schneekunst - was bleibt ist die Erinnerung**

Angefangen hat es als Sport, jetzt ist es Kunst: Der Brite Simon Beck stapft riesige, geometrische Motive in verschneite Landschaften. Mit nichts außer seinen Schneeschuhen an den Füßen und einem Kompass in der Tasche produziert er „Kunstschnee“. Der erste und weltweit immer noch einzige Snow Art-Künstler war in der Aletsch Arena auf Riederalp, Bettmeralp und Fiesch-Eggishorn unterwegs. Am Bettmersee, einem ausgewiesenen Kraftort, kreierte der Künstler ein atemberaubendes 15-Stunden Werk - so groß wie drei Fußballfelder.

Kaum hat es frisch geschneit im Skigebiet Aletsch Arena am Eisriesen - dem eindrucksvollen Aletschgletscher - tauchen wenig später seltsame Muster in der Landschaft auf. Schraffierte Spiralen, konzentrische Kreise in der Größe von drei Fußballplätzen. Manche der riesigen Gebilde erkennt man nur aus der Luft, andere sind von Skipisten und Sesselliften aus zu sehen. Ein bizarres Wetterphänomen? Markierungen für Ufo-Landeplätze?

Verantwortlich für die Spuren im Schnee ist der Engländer Simon Beck. Der 56-jährige Brite mit weißem Bart und windzerzaustem Haar spricht wenig und wenn, mit einem stark südenenglischen Akzent. Simon Beck ist ein ehemaliger Orientierungsläufer, Kartograf und Oxford-Absolvent, der sein altes Leben an den Nagel gehängt hat und in Les Arcs in den französischen Alpen neu anfangen. Seitdem kreiert er „Snow Art“. Fast 200 Kunstwerke entstanden bisher. All diese großflächigen „Bilder“ sind, egal auf welchem Gletscher der Welt geschaffen, überaus beeindruckend: Entstanden sind sie ganz „bodenständig“. Nämlich indem er stundenlang durch die Gegend stapft, mit einfachen Skiern oder Schneeschuhen an den Füßen.

Angefangen hat die Karriere des Briten, der Vincent Van Gogh verehrt, vor circa zehn Jahren, als Beck nach einem Skitag noch etwas Bewegung brauchte. Er stapfte los, mit einem Kompass in der Hand, peilte verschiedene Punkte an, verband sie zu einem Stern, dann zu einem Fünfeck. Am Ende füllte er die leeren Flächen mit Kreisen. Gespannt aufs Resultat setzte er sich am nächsten Morgen in den Sessellift und bestaunte sein Kunstwerk von oben. „Spektakulär war das!“ erinnert sich Beck. Von dem Tag an beschloss er, das klassische Skifahren sein zu lassen und lieber mit Bedacht Motive in Neuschnee zu spüren. Sein „Kunstschnee-Projekt“ war geboren.

Seitdem stapft der Brite unermüdlich durch verschneite Landschaften und schafft Bilder - bevorzugt geometrische Formen. „Angefangen hat es als sportliche Übung“, sagt der Schneekünstler, „heute ist es Kunst.“ Kunst, die körperlich harte Arbeit ist. Zwölf Stunden arbeitet Simon Beck nicht selten an einem Bild, auch nachts mit Stimmilampe. „Don't make a mistake!“ sagt sich Beck. Obwohl der Künstler fast ohne Hilfsmittel arbeitet, ist seine Arbeit sehr präzise: Besondere Konzentration gilt den Grundlinien, die er mit dem Kompass berechnet, Radien gehen meist nach Gefühl. Dabei darf die Konzentration nicht nachlassen - falsche Schritte im Schnee sind nicht rückgängig zu machen. Seine Feinde: Wind, Neuschnee, landwiltige Gleitschirmflieger und bügelbreite Pistenraupen. Sein ideales Spielfeld: Ebenen und Senken. Auf diesen Leinwänden zeichnet er nach Lust und Laune mit seinen Füßen.

Selten lässt sich Beck dabei helfen. In der Aletsch Arena, am imposanten, größten Gletscher der Alpen, macht er eine Ausnahme. Während drei Workshops auf der Rieder-, Bettmer- und Fiescheralp lässt er Gäste mitstapfen. Sein Rat, damit es ihnen nicht kalt wird: „Never stop moving. Go slow while eating but don't stop. – Höre nie auf, dich zu bewegen. Geh langsam, wenn du am Essen bist, aber geh!“ Seine Helfer staunen, wie präzise und zielsicher Beck vorgeht. Sie kommen zum Einsatz, sobald das Grobmuster steht: Beck: „Die letzte Phase, das Schraffieren, erfordert weniger technisches Wissen und Erfahrung. Je größer das Kunstwerk und die Proportionen, desto mehr muss schraffiert werden.“ Mit der Zeit gleiten die Teilnehmer völlig beseelt, fast wie in Meditation, über den weißen Schneeteppich. Sie haben sichtlich gefallen daran, kunstvoll „Spuren“ zu ziehen – zu hinterlassen. Und sei es nur für ein paar bewusste Augenblicke. Simon Becks Muster werden von Jahr zu Jahr anspruchsvoller, die eisigen Gemälde größer – so wie die Schar der Anhänger. Beck, den alle Anfangs für verrückt hielten, gilt inzwischen als Begründer und gefeierter Star der Snow-Art-Szene. Knapp 280 000 Follower hat er inzwischen auf Facebook, täglich nimmt die Anhängerschaft zu. Gerade hat Beck seinen ersten Bildband herausgebracht. Denn erst durch Fotos kann er sein vergängliches Werk dokumentieren. Inspiration findet der Brite etwa in Sandmustern japanischer Gärten oder bei Kornkreisen. Mit Skiläufern kommt Beck selten ins Gehege, da er meist Flächen nutzt, die für Skiläufer uninteressant sind – zugefrorenen Seen zum Beispiel, abgelegene oder abgesperrte Gebiete. Seine Kunstwerke in der Aletsch Arena werden bald schon dem Bergfrühling weichen. Die Erinnerung und die spektakuläre Naturkulisse aber bleibt!

INFO: Simon Beck gab an drei Tagen (23./24./25.03.2015) Workshops in Aletsch Arena (Riederalp/ Bettmeralp/ Fiescheralp). Gäste konnten dem Künstler bei der Arbeit über die Schulter schauen, aber auch selbst mithelfen, riesige Mandalas in den Schnee zu stampfen – und dabei den Kraftort spüren.